

Indien im Überblick

zusammengestellt von Jakob Littmann

Solides Wirtschaftswachstum

Auch wenn nach gut einem Jahr unter dem vermeintlichen Heilsbringer Modi die anfängliche Euphorie von Wirtschaft, Finanzmärkten und aufstrebender Mittelschicht ein wenig verpufft und realistischeren Erwartungen gewichen ist, erwartet Indiens Regierung für das laufende Haushaltsjahr rund 7,5 Prozent Wirtschaftswachstum. Um in Zukunft eine wichtige Rolle in der Weltwirtschaft zu spielen, hat Modi unter anderem die auf die verarbeitende Industrie zielende Imagekampagne „*Make in India*“ ins Leben gerufen, die er im April auch bei seinem Besuch auf der weltweit größten Industrieausstellung, der Hannover Messe, vorstellte. Ob eine Wappen-Änderung weg vom vermeintlich trägen und langsamen Elefanten hin zum dynamischen Löwen ausreicht, darf allerdings bezweifelt werden. Immerhin ist die indische Zentralbank mit einem Wert von 5,2 Prozent im März auf einem guten Weg, das ehrgeizige Inflationsziel von sechs Prozent für 2016 zu erreichen.

Extreme Hitzewelle

Bis zu 2000 Menschen fielen in der zweiten Maihälfte 2015 einer extremen Hitzewelle mit Temperaturen von bis zu 50 Grad Celsius zum Opfer, der Großteil davon in dem südindischen Bundesstaat Andhra Pradesh. Wie so oft traf es vor allem die Armen, und unter ihnen insbesondere diejenigen, die weiterhin schwere Arbeiten zum Lebensunterhalt im Freien verrichten mussten. In manchen Straßen in Neu-Delhi ist sogar der Asphalt geschmolzen.

Annäherung an China mittels wirtschaftlicher Zusammenarbeit

Beim Antrittsbesuch von Premierminister Modi in Peking Mitte Mai 2015 wurden 24 Wirtschaftsverträge und Absichtserklärungen zur Zusammenarbeit in Branchen wie Eisenbahn, Raumfahrt, Seefahrt und Bergbau mit einem Volumen von neun Milliarden Euro abgeschlossen. Unter anderem soll mit chinesischer Hilfe die weltweit zweitlängste Hochgeschwindigkeits-Bahnstrecke zwischen den beiden indischen Metropolen Delhi und Chennai entstehen. Bei einem Wirtschaftsforum in Schanghai wurden weitere 26 Verträge in den Bereichen erneuerbare Energien, kleine und mittlere Industrieparks, Stahl, Medien und Unterhaltung im

Gesamtwert von bis zu 20 Milliarden Euro unterzeichnet. Solche Vereinbarungen wurden allerdings auch in der Vergangenheit immer wieder ohne nennenswerte Umsetzungen getroffen. Insofern bleibt abzuwarten, wie erfolgreich die nun vereinbarten Abkommen sein werden. Die seit 1962 schwelenden Grenzstreitigkeiten zwischen den beiden Ländern konnten noch nicht beigelegt werden.

Stadt, Land, Fluss

Im Zuge einer historischen Einigung zwischen Indien und Bangladesch vereinbarten beide Länder nach über 40 Jahren insgesamt 162 versprenkelte Enklaven auf dem Gebiet des jeweils anderen zu tauschen. Bisher teilten sie sich eine der komplexesten Grenzen der Welt, die noch aus der Kolonialzeit resultierte. Etwa 50.000 Bewohner/-innen der Enklaven können jetzt sowohl ihre Staatsbürgerschaft wählen als auch bestimmen, wo sie künftig wohnen wollen.

Verbot von „India's Daughter“

Großes internationales Aufsehen erregte eine Film-Dokumentation über den Vergewaltigungsfall, bei dem 2012 eine junge Studentin ums Leben kam. Der Film *India's Daughter* sollte am 8.3.2015 im Rahmen des Internationalen Frauentags in mehreren Ländern ausgestrahlt werden. Ausgerechnet in Indien wurde die Ausstrahlung aber verboten – und nach Ansicht vieler wurde damit die Debatte über Frauenrechte abgewürgt. Das Innenministerium und die Polizei haben die Ausstrahlung des Films gerichtlich verbieten lassen. Einem verurteilten Verbrecher Sendezeit zu geben verstoße gegen das Gesetz, und die Ausstrahlung könne Angst und Gewalt schüren. In dem Film, der (wieder) auf YouTube zu sehen ist, werden unter anderem ein Anwalt sowie einer der Vergewaltiger mit teilweise verstörenden Aussagen gezeigt: „Eine Frau trägt eine weitaus größere Verantwortung für eine Vergewaltigung als ein Mann.“ Um seine Tat zu rechtfertigen, sagte er weiter: „Mit einer Hand kann man nicht klatschen – dazu braucht es zwei Hände.“ Und weiter: „Ein anständiges Mädchen wird nicht um neun Uhr abends noch draußen herumstreifen. Hausarbeit ist für Mädchen, nicht in Discos und Bars in der Nacht rumhängen, falsche Dinge tun und falsche Kleidung tragen.“ Zu guter Letzt behauptet er sogar, die Studentin könnte noch am Leben sein, wenn sie sich nicht gewehrt hätte: „Sie hätte

einfach ruhig sein sollen und die Vergewaltigung geschehen lassen. Dann hätten wir sie abgesetzt, nachdem wir mit ihr fertig waren.“ Über das Verbot durch die Regierung wurde viel und heftig diskutiert, teilweise wurde das Vorgehen aber auch von Frauenrechtlerinnen unterstützt: „Vergewaltiger auf der ganzen Welt geben den Frauen die Schuld. Das ist abstoßend und hat im Fernsehen nichts zu suchen.“

Vermeehrt Angriffe auf Kirchen

In Delhi kam es innerhalb weniger Wochen zu mehreren Anschlägen auf christliche Kirchen, vor allem Brandstiftungen. Gerade bei Minderheiten lösten die Taten die Sorge aus, dass unter der BJP (Bharatiya Janata Party)-Regierung das Hindutva-Konzept mit dem Ziel verfolgt werde, eine geeinte Hindu-Nation (wieder-)herzustellen. Dieses besagt, dass alle Inder ursprünglich Hindus gewesen, einige im Verlauf durch Fehlentwicklungen aber zu einer anderen Religion übergetreten seien. Die „Fehlgeleiteten“ sollen nun zurück in die Hindu-Gemeinschaft geholt werden. Ein Funktionär der Organisation *Hindu Jagran Saniti* kündigte an, 2021 werde Indien wieder ein reiner Hindu-Staat sein. Dafür verspricht die Organisation allen freiwilligen Konvertiten ein Haus. Niranjan Jyoti, Ministerin für Lebensmittelindustrie, beschimpfte im Dezember Andersgläubige in Indien als Bastarde. Zwar hatte sich Modi lange mit einer Reaktion Zeit gelassen, aber schließlich sagte er im Parlament: „Niemand hat das Recht, andere wegen ihrer Religion zu diskriminieren.“ Er werde „alles unternehmen, um die Religionsfreiheit in Indien zu sichern“. „Meine Regierung hat nur eine Religion – Indien zuerst. Und nur eine Ideologie: Indien und die Verfassung über alles.“ Analysten sahen in seinem Bekenntnis ein Risiko, weil er sich damit – zumindest öffentlich – gegen das religiöse Establishment stellt, auf dessen Unterstützung er teilweise angewiesen ist.

Konten von Greenpeace eingefroren

Das indische Innenministerium hat Anfang April 2015 erneut mehrere Konten von Greenpeace gesperrt und drohte mit einem dauerhaften Entzug der Genehmigung, um ausländische Mittel zu erhalten. Als Grund wurden Verstöße der Organisation gegen das Gesetz für die Annahme ausländischer Spenden genannt (Foreign Contribution Regulation Act, FCRA). Erst vor wenigen Monaten hatte die Regierung ein Konto von Greenpeace gesperrt, was aber nur kurze Zeit später von einem Gericht aufgehoben wurde. „Das ist ein Versuch, uns zum Schweigen zu bringen“, sagte Samit Aich, Geschäftsführer von Greenpeace India. Er

bezeichnete das Vorgehen der Regierung als einen „Angriff auf die Demokratie“. In der 44-jährigen Geschichte seiner Organisation habe es so etwas auf der ganzen Welt noch nicht gegeben. Greenpeace warnt unter anderem vor den Folgen des verstärkten Kohleabbaus – ein Kernprojekt der Regierung Modi. Bereits 2014 wurde ein vermeintlich geheimer Bericht des indischen Geheimdienstes (noch von der Vorgängerregierung in Auftrag gegeben) lanciert, in dem vor ausländisch finanzierten Nichtregierungsorganisationen gewarnt wird, die Infrastrukturprojekte in Indien stoppen wollen und damit das indische Wirtschaftswachstum bremsen. Immerhin erlaubte das Oberste Gericht in Neu-Delhi die Benutzung zweier Konten für Gelder aus dem Ausland sowie die Möglichkeit, Spenden aus dem Inland zu empfangen und zu nutzen.

Konflikt um Indiens Rindfleischproduktion

Im Streit um eine zunehmende „Hinduisierung“ Indiens brachte die neu gewählte Hindu-Regierung in Maharashtra im März 2015 große Teile der gemäßigten Bevölkerung gegen sich auf, indem sie die Schlachtung, den Verkauf und den Verzehr von Rindfleisch im Bundesstaat unter Strafe stellte. Bei Verstößen gegen das Gesetz können demnach bis zu fünf Jahre Haft verhängt werden. Aus Protest dagegen streikten die Schlachthäuser (von denen einige zwar muslimisch klingende Namen haben, aber Hindus gehören). Ein immer wiederkehrender Streitpunkt sind Wasserbüffel, die im Hinduismus im Gegensatz zu den Kühen nicht als heilig gelten. Büffel Fleisch macht den größten Anteil des verkauften Rindfleischs in Maharashtra aus, sein Verzehr ist auch weiterhin legal. Nur durch diesen biologisch-theologisch seltsam flexibel anmutenden Kniff konnte sich Indien in den vergangenen Jahren zum weltweit größten Rindfleischexporteur aufschwingen. Im Land der heiligen Kuh leben um die 115 Millionen männliche Rinder, etwa die Hälfte des weltweiten Bestands.

Von der Leyen in Delhi

Mit Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen besuchte Ende Mai 2015 erneut ein hochrangiges deutsches Regierungsmitglied Indien. Es soll bei den Gesprächen auch um deutsche Rüstungsexporte gegangen sein, insbesondere um den Kauf von sechs U-Booten im Wert von bis zu zehn Milliarden Euro. Zudem warb von der Leyen für den Eurofighter, nachdem Premierminister Modi im April nach langwierigen Verhandlungen (seit 2012) in Paris den Erwerb von „nur“ 36 statt 126 französischen Rafale-Kampffjets bekannt gab.